Roter Teppich für Nazis

Dortmund: Tausende Polizisten verschafften Rechten neuerlichen Aufmarscherfolg. Politik und »Zivilgesellschaft« nehmen Antifaschisten aufs Korn

Markus Bernhardt

Erneut ist Dortmund am vergangenen Samstag zum Schauplatz eines Aufmarsches militanter Neofaschisten geworden. Mehr als 5.000 Polizeibeamte aus dem gesamten Bundesgebiet ermöglichten es rund 900 Rechten, von Protesten nahezu ungestört ihren »Tag der deutschen Zukunft« zu zelebrieren. Zu diesem Event mobilisieren Neonaziorganisationen bereits seit 2009, jedes Jahr ziehen die Teilnehmer durch eine andere Stadt.

In Dortmund hatte die Polizei zwar die ursprünglich geplante Route untersagt. Die Neonazis hatten durch die multikulturell und alternativ geprägte Dortmunder Nordstadt marschieren wollen. Die von den Behörden genehmigte Alternativroute durch die Stadtteile Huckarde und Dorstfeld kam ihnen jedoch sehr gelegen. Dorstfeld gilt seit Jahren als Hochburg der extremen Rechten. Und in Huckarde hatten Neonazis in den vergangenen Monaten mehrfach durchaus erfolgreich versucht, die Bevölkerung gegen Flüchtlingsunterkünfte in Stellung zu bringen.

Gegen den Aufmarsch hatten mehrere Bündnisse mobil gemacht. Insgesamt etwa 4.000 Menschen waren den verschiedenen Aufrufen gefolgt. »Dortmund gegen Rechts« hatte sich bewusst dafür entschieden, in der nördlichen Innenstadt zu protestieren. Begleitet wurde die Aktion der Nazigegner von der Trommlergruppe »Mapato«. Ein Theaterensemble führte Szenen auf.

Opfer von Polizeiübergriffen wurden Unterstützer des Bündnisses »Blockado«, das die

Rechten mittels Sitzblockaden stoppen wollte. Beamte gingen an mehreren Stellen brutal gegen friedliche Gruppen von Antifaschisten vor. Ohne Vorwarnung sprühten sie am Boden Sitzenden Pfefferspray in die Augen und schlugen auf sie ein. Vor allem Berliner Polizeibeamte taten sich hierbei wiederholt hervor und mussten teils von Kollegen aus anderen Bundesländern gestoppt werden. In Zusammenarbeit mit Schulen hatte sich das Dortmunder Schauspielhaus mit dem Künstlerkollektiv »Tools for Action« zusammengetan und wollte den Aufmarsch mit einer »Spiegelbarrikade« stoppen, die aus überdimensionalen aufgeblasenen silbernen Würfeln bestand. Polizisten attackierten die rund 70 Schauspieler und Aktivisten und zerstörten fast alle Würfel. Die Polizei teilte am Samstag abend zur Begründung mit, einige Spiegelwürfel seien »von linksautonomen Gewalttätern als Schutzbewaffnung missbräuchlich gegen Polizeibeamte eingesetzt« worden.

Toleranz ließen die »Ordnungshüter« hingegen gegenüber Neonazis walten. Diese konnten folgenlos gegen Auflagen verstoßen, selbst zu Haftstrafen verurteilte Straftäter wurden als Ordner akzeptiert. Das offizielle Dortmund beließ es erneut bei Allgemeinplätzen und Schaufensterreden. Oberbürgermeister Ullrich Sierau (SPD) nahm die Polizei in Schutz und schwadronierte von »gewalttätigen Reisekadern«, womit er jedoch nicht die Faschisten meinte.

Nina Eumann, Mitglied des Bundesvorstandes der Linkspartei und Teilnehmerin an den antifaschistischen Protesten, sprach sich am Sonntag gegenüber *jW* für den Rücktritt des Dortmunder Polizeipräsidenten Gregor Lange aus. Es sei der »nahezu zuvorkommenden Art des Umgangs der Behörde mit den Nazis« zu verdanken, dass die Rechten Dortmund seit Jahren als ihre Hochburg bezeichnen könnten. Die Verantwortlichen in Politik und Polizei hätten ihnen den »roten Teppich ausgerollt«. Eumann verwies in diesem Zusammenhang auf die Tatsache, dass das Polizeipräsidium die Route des Neonaziaufmarsches verheimlicht hatte, um »antifaschistische Proteste faktisch zu unterbinden«.

---

http://www.jungewelt.de/2016/06-06/001.php